

ANGOLA

Informationen über die Missions-, Entwicklungs- und Flüchtlingshilfe der Schweizer Salettiner in Angola



Liebe Spenderin
Lieber Spender

einmal mehr hat Frau Annemarie Rüegg aus Angola geschrieben und von ihrer Arbeit berichtet:

"Zum Jahreswechsel macht sich manch einer Gedanken über die Zukunft; einige voller Freude, weil frohe Ereignisse anstehen, andere mit Bangen, weil sie im Unklaren darüber sind, wie sie die kommende Zeit durchstehen können. Es gibt aber auch Menschen, die den Übertritt ins neue Jahr ohne grosse Emotionen einfach als gegeben hinnehmen, da sie kaum mehr Hoffnung haben, dass sich etwas zum Positiven verändern wird. Bei

Letzteren denke ich vor allem an Menschen in Angola. Viele rechnen schon lange nicht mehr damit, dass sich ihr Lebensalltag positiv verändern könnte. Sie sind glücklich, wenn sie für sich und ihre Familie das Überleben sichern können. Für viele verläuft der Alltag stets im gleichen Rhythmus. Während auf dem Land die einen Frauen sich morgens in aller Früh zur Feldarbeit aufmachen, ihr Kleinstes stets auf dem Rücken mit dabei, stehen andere Frauen gleichzeitig beim Grosshändler an, um sich mit einem Eimer Gemüse oder Früchte oder sonstigen Kleinwaren für den Haushalt einzudecken, welche sie später als Strassenhändlerinnen portionenweise absetzen. Vom erwirtschafteten Erlös kaufen sie Maismehl, Trockenbohnen und wenn's reicht vielleicht etwas Kohl, Tomaten oder getrockneten Fisch, um zu Hause die tägliche Mahlzeit zuzubereiten, was für manche Familien auch die einzige Mahlzeit am Tag bedeutet.

Nach dieser Arbeit heisst es, die anstehenden Haushaltarbeiten zu erledigen, was nebst dem Kochen auf offenem Feuer oder einer Gasflamme auch das Waschen von Kleidern von Hand, oft auch am Fluss oder einer öffentlichen Waschstelle, sowie das Schleppen von Wasser für den täglichen Bedarf beinhaltet. Aber auch Kinder haben bei den täglichen Arbeiten ihren Anteil zu leisten. So müssen sie auf dem Lande auch bei der Feldarbeit mithelfen, worunter oft auch der Schulbesuch leidet. Auch beim Wasser Tragen sind die Kinder gefragt und vor allem sind sie schon früh für ihre jüngeren Geschwister verantwortlich, allen voran die Mädchen, da die Mütter oft ausser Haus sind. Männer, die keiner geregelten Arbeit nachgehen, was den grössten Teil von ihnen betrifft, warten oft stundenlang und nicht selten auch vergeblich am Strassenrand, um als Gelegenheitsarbeiter angeworben zu werden oder sie versuchen sich im Kleinhandel. Eigentlich lebt der Grossteil der Bevölkerung vom Kleinhandel, der aber niemals reichen würde, einem Kind eine Ausbildung in einer weiterführenden Schule zu ermöglichen.

Meistens reicht der Erlös auch nicht für dringend benötigte Medikamente, ganz abgesehen von einer Behandlung in einer privaten Klinik, denn in den staatlichen Ambulanzen erhalten die Patienten nach einer Untersuchung, die oft nur durch einen Krankenpfleger durchgeführt wird, lediglich ein Rezept für den Kauf der nötigen Medikamente.

Manchmal fragen wir uns in dieser Situation dann auch: was bringt unsere Arbeit hier diesen Menschen? Es ist wohl nicht mehr als der berühmte Tropfen auf den heissen Stein. Doch ermuntert uns gerade auch die Fröhlichkeit dieser Menschen immer wieder aufs Neue, uns für sie einzusetzen, auch wenn wir lediglich punktuell vermögen, Menschen zu einem menschenwürdigeren Leben zu verhelfen: sei dies Menschen medizinische Hilfe zukommen zu lassen oder Jugendliche in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Auch erleichtert es verschiedenen Missionsstationen die Arbeit, wenn ihre Infrastruktur (Wasser und Strom) wieder funktioniert und sie dadurch auch Kindern in einem eigenen Internat den Schulbesuch ermöglichen oder eine Krankenstation betreiben können.

Zu erwähnen ist vielleicht auch, dass die Arbeiter, die unter der Anleitung von Willi die verschiedenen Renovationsarbeiten durchführen, sich bereits zu recht selbstständigen Handwerkern entwickelt haben, was ihnen erlaubt, auch künftig ihre Familien besser zu unterstützen. Ebenso freut es uns, dass ein ehemaliger jugendlicher Teilnehmer eines Nähkurses nun ein eigenes Nähatelier eröffnet hat und mit erstaunlichem Geschick immer wieder neue Kreationen erschafft. Über all das Gelungene möchten wir unsere Freude mit Ihnen teilen, denn all dies kommt nur durch Ihre Unterstützung zum Tragen und gibt uns Motivation zum Weitermachen wie auch das Zitat, welches uns ein Gönner zukommen liess: «auch ein Tropfen auf den heissen Stein gibt Hoffnung für Menschen in Afrika».

Ich danke Annemarie Rüegg für ihre eindrückliche Schilderung des alltäglichen Lebens der Menschen in Angola.

Der Satz, die Hoffnung stirbt zuletzt, kommt sehr gut zum Tragen. Gerade in Situationen, welche aussichtslos erscheinen, gilt es, Mut und Kraft zu haben, aktiv die Zukunft zu gestalten, insbesondere in denen Bereichen, wo wir etwas ändern können, und nicht einfach zu jammern und die Hände in den Schoss zu legen.

Dank Ihrer Spende können wir Menschen helfen, ihre Situation zu verändern, weil sie merken, dass andere Menschen ihnen den Rücken stärken.

Mit freundlichen Grüssen

P. A. Sillautz